Die arabischen Ärzte und ihre Kunst in dem ersten Jahrhundert nach Mohameds Ankunft

★

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

verfaßt und einer

Hohen medizinischen Fakultät der

Ludwig - Maximilians - Universität zu München

vorgelegt von

Mohamed Sayed Abd-Elaal

Kairo - Ägypten

1938

BUCH- UND WERBEDRUCKEREI / BUCHBINDEREI UND VERLAG
GUSTAV LINDNER / MÜNCHEN 58

Gedruckt mit Genehmigung der Medizinischen Fakultät
der Ludwig-Maximilians-Universität zu München

Referent:
Professor Dr. med. et phil. Martin Müller

Tag der mündlichen Prüfung:
28. April 1938

R. UNIV.
BIBLIOTHEEK
LEIDEN

Die Medizin der vorislamischen Araber war natürlich Urmedizin, angepaßt an die natürlichen Verhältnisse der arabischen Halbinsel. Als die Araber sich aus ihren alten Wohnsitzen über das ganze Morgenland und Nordafrika ausdehnten, da fanden sie dort eine hochentwickelte Heilkunde vor. Nicht nur im oströmischen Reiche (z. B. in Aegypten, wo sich die berühmte alexandrinische Bibliothek befand), sondern auch im Reiche der Sassaniden herrschte die griechische Medizin. In Gondischapur, wo im Jahre 529 geflüchtete nestorianische Christen, also Syrer, eine Hohe Schule gegründet hatten, wurde sie eifrig gepflegt. Die berühmte Arztfamilie der Bachtischuah mußte den Kalifen in Bagdad die Leibärzte stellen. Es ist aber keineswegs so, als ob sich die Mehrzahl der Araber sofort der griechischen Medizin zugewendet hätte. Das geschah erst später unter den Kalifen Harun und Mamun. Diese gaben sich nicht zufrieden mit dem, was es in Gondischapur gab, sondern sandten Boten nach Indien, Persien und Griechenland, um dort noch unbekannte Bücher zu erwerben. Unermeßliche Summen wurden dafür bezahlt. Die griechische Literatur wurde in die arabische Sprache übertragen und die neuen Erkenntnisse eifrig studiert. So entstand die arabische Wissenschaft. Besonders Naturwissenschaft und Medizin, Mathematik und Philosophie, auch die Erdkunde wurden mit Eifer betrieben. Es entstand sogar ein ganz neues Fach, die Chemie. So erfüllte man Mohammeds Koran: „Gott vermehre mein Wissen" und hielt sich an seinen Spruch: „Die Tinte eines Gelehrten ist heiliger als das Blut eines Märtyerers".

Wie schon gesagt, hielt die Mehrzahl der Araber noch lange Zeit an der eigenen einheimischen Medizin fest, bis die beschriebene Uebernahme des griechischen Wissens eintrat. Es ist aber klar, daß man sich dem Einfluß der griechischen Medizin doch nicht ganz entziehen konnte. Dieser Uebergangszustand ist bisher in der Geschichte der Medizin in Europa noch nicht geschildert worden. Die ersten

arabischen Quellen für diese Periode sind zwei Bücher: Kitab Manakib Al atiba und Kitab Al muhawara. Diese wurden dann wiederum von dem bekannten Geschichtswerk des Useibia ausgiebig benützt.

Diese Abhandlung hat sich die Aufgabe gestellt, diese erste Entwicklungsstufe der arabischen Medizin zu untersuchen und darzustellen.

An erster Stelle ist Mohammed selbst zu besprechen.

I. Mohammed[1])
(gest. 632)

Als Arzt hat der Prophet Mohammed auf zweierlei Weise die Kranken geheilt: einmal mit göttlichen, das andere Mal mit natürlichen Heilmitteln. Die Aussprüche des Propheten, die das ganze Leben eines Gläubigen regeln, haben ein so wichtiges Gebiet wie die Gesundheitspflege nicht unbeachtet gelassen. Darum enthalten alle überlieferten Werke auch einzelne Abschnitte über Medizin. Die Ursache ist, daß die Medizin bei den primitiven Völkern als etwas Heiliges betrachtet wird. Medizin und Religion standen ursprünglich in einem recht innigen Verhältnis. Mohammed erklärt uns ja, daß das Endziel des Menschen, die Vereinigung mit Gott, nur durch die Wissenschaft und Arbeit zu erreichen sei. Dazu ist aber eine gute körperliche Gesundheit notwendig.

1. Die Krankheiten werden durch drei Verfahren geheilt:
   a) Das Ausschneiden mit dem Skalpel.
   b) Das Essen von Honig.
   c) Das Ausbrennen mit dem Glüheisen.
   „Aber ich rate meinem Volke, das Ausbrennen zu vermeiden."
2. Bei vielen Krankheiten empfahl er, Milch und Urin einer Kamelkuh zu trinken.
   „Al-schuniz"
3. Den schwarzen Samen der Nigellapflanze (Gattung der Ranunculaceae-Gruppe Helleboreae) mit Oel vermischt zum Eintropfen in die Nase bei Hals- und Nasenkrankheiten.

---

[1]) Siehe Al-Buchari, 4. Band, Seite 4—15.

„Al-talbinah"

4. „Kleie, Milch und Honig" verschrieb er den Magenkranken und den Menschen im Depressionszustand.

„Al-ihtigam"

5. Aderlaß bei verschiedenen Krankheiten empfohlen.
6. Bei nervösen Krankheiten und Kopfschmerzen hat er zum Abrasieren der Kopfhaare geraten.
7. Augenkrankheiten hat er mit Honig behandelt.
8. Bei Fiebererkrankungen ließ er kalte Umschläge machen.
9. Er hat seinem Volk verboten, bei Ausbrechen der Pest weder die Stadt zu verlassen noch in die Stadt zu gehen.
10. Den bösen Blick, den er bei Leuten antraf, trieb er durch irgendwelchen Segen aus.
11. Er glaubte an Magie und meinte, daß derjenige, der gepreßte Datteln aß, gegen Zauberei immun werde.
12. Er hielt es für ausgeschlossen, daß Infektionskrankheiten übertragbar wären.
13. Sobald sich eine Fliege auf etwas Eßbarem niedergelassen hatte, erlaubte er es nicht, daß diese Speise auf den Tisch gebracht wurde.

II. Al-Harith ibn Kilda ath-Thakafis[2])
(gest. 634)

geboren in Al Taif bei Mekka, von dem arabischen Stamme Thakif, welcher in dem Gebiete der Stadt Al Taif wohnte, studierte Medizin in Gundasapur in Persien und war dort lange Zeit als Arzt tätig. Nachdem er großen Reichtum erworben hatte, kehrte er nach Arabien zurück und wurde sehr befreundet mit dem Propheten und Abu Beka. Einst wurde er von Mù'awija, dem vierten Kalifen, gefragt: „Was verstehst Du unter Heilkunde?" Al-Harith ibn Kilda ath-Thakafis antwortete ihm: „Nur Fasten heilt." Man erzählt auch, daß er einmal den kranken Sa'ad ibn abu Wakkaz behandelte. Er verschrieb ihm diese Flüssigkeit: gekochte Datteln mit griechischem Heu, worauf er genas.

---

[2]) Siehe Useibia Seite 109.

Es sei eine Unterredung zwischen dem persischen Kaiser (Großkönig) Chosru und Al-Harith wiedergegeben, die die Summe seines ärztlichen Wissens umfaßt. Dieses Rezitat steht auf Seite 110 in E'uun Alanba von Ibn abi Useibia (herausgegeben von Max Müller, Königsberg 1884).

Ch.: Was ist Heilkunde?
H.: Einzig und allein Fasten.
Ch.: Was verstehst Du unter Fasten?
H.: Dein Arm ruht aus, wenn er zwischen Deinem Mund und der Speise nicht zu oft hin- und herwandert, und Dein Mund braucht sich dann nicht so oft zu öffnen.
Ch. lobte ihn und fragte: Was verstehst Du unter Krankheit?
H.: Nach dem Essen noch einmal essen.
Ch.: Was ist Magenverstimmung?
H.: Die Nahrung verläßt den Magen nicht. Bleibt sie aber längere Zeit liegen, so geht man daran zugrunde. Wird sie aber nach einiger Zeit doch verdaut, dann wandert sie in den Darm, wo sie resorbiert wird, und man erkrankt.
Ch.: Was hältst Du vom Baden (und wie soll man leben)?
H.: Nie mit vollem Magen baden, nie betrunken nach Hause gehen, nie nachts unbedeckt schlafen, nie essen, wenn die Nerven gereizt sind, wenig essen, damit man gut schläft.
Ch.: Was sagst Du über Medikamente?
H.: Der Gesunde soll keine Arznei zu sich nehmen. Der Kranke soll nur soviel nehmen, bis er wieder gesund ist. Der Körper ist wie die Erde: der bestellte Acker bringt Früchte; auf dem vernachlässigten Feld wächst nur Unkraut.
Ch.: Was sagst Du über Trinken?
H.: Nur vom Besten trinken und dabei mäßig sein, sonst bekommt man Kopfweh und viele Krankheiten stellen sich ein.
Ch.: Welches Fleisch bevorzugst Du?
H.: Junge Hammel und eingepökeltes Fleisch soll man nicht essen, auch Rindfleisch soll man meiden.
Ch.: Was sagst Du über Früchte?
H.: Reife Früchte kann man alle essen; wenn sie aber überreif sind, sind sie ungesund. Die beste aller Früchte ist der Granatapfel.

Ch.: Was sagst Du über Wasser?

H.: Es ist das Leben unseres Körpers; ohne dieses könnte kein Lebewesen existieren. Aber nach dem Schlafen Wasser zu trinken, ist nicht gut. Am besten ist von kleinen Sandkörnern gereinigtes Wasser.

Ch.: Was sagst Du über Blut?

H.: Wenn zuviel Blut im Körper ist, muß man einen Aderlaß vorvornehmen und wenn es zu heiß ist, muß man Abkühlung schaffen.

Ch.: Was sagst Du über die Winde?

H.: Sie sollen mit Einlauf beseitigt werden, da ein Einlauf den Darm reinigt und die Krankheiten beseitigt. Es ist doch seltsam, daß ein Mensch, der von Zeit zu Zeit einen Einlauf macht, immer gesund bleibt und nicht so schnell altert, so daß er nie seine Zeugungskraft verliert.

Ch.: Was sagst Du von den Frauen und dem Geschlechtsverkehr mit ihnen?

H.: Zuviel Frauen sind ungesund. Nimm ja keine ältere Frau, denn diese nimmt Deine Kraft und schwächt Dich. Die jüngere Frau ist viel reizvoller, der Geruch anziehender, ihre Scheide enger und wärmer. Sie verdoppelt Deine Kraft und Energie.

Ch.: Wann soll man mit den Frauen schlafen?

H.: Wenn die Nacht vorbei ist, ist der Magen leer, der Mensch ruhiger und die Scheide viel heißer.

Diese Ratschläge gab Al-Harith ibn Kilda-ath-Thekafis dem Kaiser Chosru.

Und als Al-Harith eines Tages an Leuten vorbeikam, die in der Sonne lagen, riet er ihnen, sich in den Schatten zu setzen, weil die Sonne die Kleider verbrennt und die Farbe des Gesichtes verändert und den Wind bringt. Dadurch werden die Krankheiten zum Aufflackern gebracht. Auch gab er den Rat, nach dem Mittagessen ein wenig zu schlafen und nach dem Abendessen mindestens 40 Schritte zu gehen.

III. Al Nadr ibn-el-Harith[3])
(getötet 624)

war der Neffe des Propheten und der Sohn des eben angeführten Harith. Wie sein Vater, so studierte auch er in Persien. Er kam mit den bedeutendsten Gelehrten seiner Zeit in Berührung und auch mit den christlichen Priestern und mit Rabbinern, von denen er in die Philosophie und die alten Wissenschaften eingeweiht wurde. Sein Vater arbeitete mit ihm auf medizinischem Gebiete. Bald überragte er seinen Vater als Arzt. Er wurde durch sein vielseitiges Wissen hochmütig und betrachtete geringschätzig und spöttisch den Propheten und dessen Offenbarungen. Er wurde im Krieg gegen den Propheten von dessen Partei gefangen genommen und getötet. In medizinisch-wissenschaftlichen Arbeiten übertraf er seinen Vater nicht.

IV. Ibn Abi Ramtha[4])
(gest. 604?)

Ein bekannter Arzt in der Zeit des Propheten, trieb mehr Handmedizin (Chirurgie). Der Prophet hatte ein Muttermal zwischen beiden Schulterblättern; Ibn Ramtha wollte ihn deshalb operieren. Der Prophet lehnte es ab mit der Begründung, die sprichwörtlich geworden ist: „Du bist Handarbeiter und Arzt ist Gott allein." Das heißt, er war mehr Chirurg als Wissenschaftler.

V. Abd el Malik ibn Abgar Elkenani[5])
(gest. 670?)

Koptikname unbekannt. — War ein sehr berühmter Arzt in Alexandria. Schon in jungen Jahren war er dort Professor an der Universität. Diese hatte in ihrer Bibliothek die 16 Bücher Galenis, nach denen die ganze damalige Medizin arbeitete.

Als die Araber Aegypten erobert hatten und die Aegypter Mohammedaner geworden waren, bekehrte auch er sich zum Islam, beeinflußt von dem späteren Kalifen Omar ibn Abd el Aziz. Abgar

[3]) Siehe Useibia Seite 113.
[4]) Siehe Useibia Seite 116.
[5]) Siehe Useibia Seite 116.

wurde sein Leibarzt und Freund. Einer von seinen Ratschlägen war: „Nimm keine Medikamente, solange Dein Körper die Krankheit selbst bekämpfen kann." Ein anderer Ausspruch besagt: „Der Magen ist ein Bassin, durch das sämtliche Blutgefäße gehen. Kommen gute Stoffe in den Magen, dann fühlt sich der Körper wohl. Kommen schlechte Stoffe hinein, dann erkrankt der Körper."

VI. Ibn Athal[6])
(gest. 661)

War ein namhafter Arzt in Damaskus. Als Mú'awija, der IV. Kalif, Damaskus erobert hatte, lernte er Athal kennen. Er befreundete sich mit ihm und nahm ihn auch zu seinem Leibarzt. Mù'awija gab ihm viel Geld. Aber er hatte seine Kenntnisse und Fähigkeiten bedeutend überschätzt. Athals großes Wissen lag auf dem Gebiet der Pharmazie. Er kannte die Elemente einzeln und verbunden. Auch waren ihm viele giftige Stoffe bekannt. Diese waren für Mù'awija von großer Bedeutung, weil sie die einzige Möglichkeit gaben, Leute, die er loswerden wollte, auf die unauffälligste Weise zu beseitigen.

VII. Abu al Hakam[7])
(gest. 680?)

Arzt in Damaskus, gelangte auch nur durch Mù'awija zu Bedeutung. Er war bekannt durch seine Kenntnisse auf dem Gebiet der Therapie. Auch er schrieb für Mù'awija Rezepte, in denen die nötige Menge irgend eines tödlich wirkenden Giftstoffes enthalten war.

VIII. Hakam der Damaszener[8])
(gest. 740?)

war wie sein Vater sehr beschlagen auf dem Gebiet der Medizin und Pharmazie. Er lebte und wirkte in seiner Vaterstadt bis in ein sehr hohes Alter. Ein Beweis für seine Fähigkeit als Arzt ist folgendes: Ein Mann hatte seine Vena Basilika verletzt, wobei er beinahe verblutet wäre. Er nahm eine Nußschale, drückte sie auf die blutende

---

[6]) Siehe Useibia Seite 116.
[7]) Siehe Useibia Seite 119.
[8]) Siehe Useibia Seite 119.

Stelle und legte einen ganz festen Verband an. Er gab ihm noch den Rat, seinen Arm ins kalte Wasser zu legen, fünf Tage lang, bis sein Arm aufgeschwollen war, dann nahm er den Verband ab. Er entdeckte, daß die Nußschale in das Fleisch eingewachsen war. Am siebenten Tag fiel die Schale herunter und an deren Stelle war geronnenes Blut, das vierzig Tage blieb und dann von selbst abgefallen ist. Nach diesem Vorgang war der Mann vollkommen geheilt. (Es handelte sich dabei um einen Druckverband.)

IX. Jesus ibn Hakam der Damaszener[9])

der bekannt unter dem Namen Messias war, war der Verfasser von Kannash (Pandecta). Eine Frau bekam akute Kolitis, welche sehr gefährlich war. Er verordnete ihr sofortigen Einlauf, aber sie fragte einen gewissen al Tabarri, was sie tun sollte, worauf er ihr riet, daß sie damit warten sollte, bis der Mond in eine bestimmte Stellung gekommen sei. Die Frau folgte al Tabarri und starb.

Messias behandelte Magenkrankheiten immer mit bestimmten Diätverordnungen. Um sexuelle Kräfte zu verstärken, verordnete er, Zwiebel roh zu essen. Aber er riet den Leuten davon ab, weil nach seiner Anschauung der Körper dadurch zu stark geschädigt wird. Denn er sagt: Die Zwiebel schadet dem Gehirn und dadurch werden die Sinnesorgane in Mitleidenschaft gezogen. Er erzählt, daß sein Vater 105 Jahre alt wurde und keine Falten im Gesicht hatte, weil er nach seinen ärztlichen Vorschriften lebte, die darin bestanden, kein gepökeltes Fleisch zu essen und Hände und Füße nach dem Bade mit eiskaltem Wasser abzuduschen. Messias gab ein sehr wertvolles Buch heraus über die Tiere und deren Wert für die Menschheit.

X. Theodokos[10])
(gest. 689)

war ein griechischer Arzt. Er lebte zu Anfang der Umajaden-Dynastie in den Diensten des Heddschadsch ibn Jusuf el Thakafi, Gouver-

---

[9]) Siehe Useibia Seite 120.

[10]) Kann nicht als Vertreter arabischer Medizin angesehen werden. Er hat sich offenbar den Wünschen seiner Kranken so sehr angepaßt, daß auch seine Vorschriften die Art jener Periode der arabischen Medizin wiederspiegeln.

neurs des Kalifen Abd el Malik. Er war bedeutend als medizinischer Lehrer und bildete viele Schüler aus. Seine Lehre war folgende: Verkehre geschlechtlich nur mit jungen Frauen, und vom Fleisch iß nur das junge und zarte. Nimm Medikamente ein nur wenn Du krank bist Iß Früchte nur, wenn sie ganz reif sind und kaue gut, wenn Du ißt. Und wenn Du bei Tag gegessen hast, ruhe Dich etwas aus und am Abend gehe ein wenig spazieren. Esse solange nichts, bis Du wirklich Hunger spürst und sei nicht so stürmisch beim Geschlechtsverkehr und halte Deinen Urin nicht lange zurück.

Er betrachtete als Ursache schnellen Todes:

1. Das Baden mit vollem Magen.
2. Auch den Geschlechtsverkehr.
3. Das Essen von trockenem gepökeltem Fleisch und das Trinken von kaltem Wasser bei nüchternem Magen.
4. Den Geschlechtsverkehr mit einer alten Frau.

Al Heddschadsch hatte einmal Kopfschmerzen. Er riet ihm, seine Füße in warmes Wasser zu stellen. Er wird berichtet: Als Theodokos alt geworden war, bekam ein König Angst, daß er bald sterben werde. Er verlangte deshalb von Theodokos, daß er ihm Ratschläge aufschreiben solle, die ihm zu einem langen Leben verhelfen. Theodokos gab diese Ratschläge nur unter der einen Bedingung, daß der König ganz und gar nach ihnen lebe:

1. Esse nie, solange die vorhergehende Nahrung noch nicht verdaut ist.
2. Esse nie, was Deine Zähne nicht kauen können, denn das kann auch im Magen nicht verdaut werden.
3. Trinke nie während des Essens; trinke erst zwei Stunden nach dem Essen, denn durch das Trinken während des Essens kann die Speise nicht verdaut werden.
4. Bade Dich alle zwei Tage. Es bringt viele Krankheiten weg, die durch Medikamente nie vertrieben werden können.
5. Du sollst Dein Blut vermehren, damit Du Vorrat hast, wenn Du erkrankst.
6. In jeder Jahreszeit mußt Du einmal ein Abführmittel nehmen und einmal mußt Du versuchen zu erbrechen.

7. Halte nie Deinen Urin zurück, auch wenn Du einen Ritt unterbrechen mußt.
8. Gehe vor dem Schlafengehen an die Luft.
9. Sei im Geschlechtsverkehr mäßig.
10. Nimm nie eine alte Frau, denn sie verursacht plötzlichen Tod.

Als der König diese Vorschriften erhalten hatte, ließ er sie in Gold niederschreiben und in einer goldenen Kassette aufbewahren.

Theodokos hat viele medizinische Bücher geschrieben. Eines von diesen ist sehr bekannt geworden, und zwar das Buch über die Pflanzen und ihre medizinische Verwertung, ihre Zubereitung, sowie über die Medikamente und ihre Verwendung.

XI. Zeinab[11])

die Aerztin vom Stamme Awad, war berühmt bei den arabischen Aerzten durch ihr Können in der Augenheilkunde und durch ihre Augen-Operationen.

[11]) Siehe Useibia Seite 123.

SCHLUSS.

1. Bei den vorislamischen Arabern war Medizin das Gut einer Familie, das immer vom Vater auf den Sohn überging.

   Die Nachbarvölker waren in der Medizin so weit vorgeschritten, daß einzelne Männer aus solchen Arzt-Familien bei ihnen gelernt und die erworbenen Kenntnisse in ihr Land mitgebracht und dort verbreitet haben.
2. Der Prophet Mohammed spielte selbst als Arzt eine große Rolle. Er heilte teils mit natürlichen Heilmitteln, teils durch psychische Einwirkung, indem er die Menschen durch Verse seines Korans beeinflußte.
3. Die Kunst der arabischen Aerzte war zum Teil so gut, daß sie in der heutigen Zeit noch Verwendung findet.
4. Sie wußten viel von der medizinischen Verwertung der Pflanzenheilkunde und deren Anwendung.
5. Bei den Arabern spielte der Geschlechtsverkehr mit Frauen eine große Rolle, da ihnen jede Ablenkung fehlte; deswegen haben sich die Aerzte auf diesem Gebiete viel beschäftigt.
6. Medizinische Schriftsteller unter den Arabern gab es natürlich in dieser Zeit nicht.
7. Die ersten Kalifen und Feldherren nahmen christliche und jüdische Aerzte in ihren Dienst.
8. Bemerkenswert ist es, daß damals auch arabische Frauen Interesse für Medizin zeigten, z. B. die berühmte Augenärztin Zainab.

Diese Zustände und Verhältnisse waren der Ausgangspunkt der späteren Hochentwicklung der arabischen Medizin.

LITERATUR.

Arabische:

Kitab Tabakat Al atiba von Ibn abi Useibia (herausgegeben von A. Müller-Königsberg, 1884).

Mohammeds Ueberlieferung von Al Buchari. (Kairo 1903.) Gedruckt bei El-Halaby.

Deutsche:

Geschichte der arabischen Aerzte und Naturforscher von Wüstenfeld. Göttingen 1840.

LEBENSLAUF.

Ich, Mohamed Sayed Abd-Elaal, Sohn des Telegraphen- und Telephon-Inspektors Sayed Abd-Elaal, bin am 8. Dezember 1906 in Kairo (Aegypten) geboren. Ich habe die Volksschule und das Gymnasium in Kairo besucht und 1928 absolviert. Anschließend habe ich ein Jahr an der Amerikanischen Universität zu Beirut (Syrien) Philosophie studiert. Danach bin ich 1930 nach Deutschland gegangen und habe an der Universität München (W.-S. 1930/31 und S.-S. 1931) ebenfalls Philosophie studiert. Im W.-S. 1931/32 habe ich mich als Medizinstudent inskribiert. Das Physikum habe ich im Februar 1934 bestanden. Während meiner klinischen Studienzeit habe ich an den Universitäten Tübingen und München studiert. Ich habe meine medizinische Staatsprüfung im Frühjahr 1937 an der Universität München bestanden. Danach habe ich den Kurs für Tropenkrankheiten am Tropen-Institut zu Hamburg belegt und die Abschlußprüfung bestanden. Seit dieser Zeit bin ich im Städt. Katharinen-Hospital in Stuttgart auf dem Strahlen-Institut tätig.